

Sozialistische Frauenorganisationen, bürgerliche Frauenbewegung und der Erste Weltkrieg: nationale und transnationale Perspektiven

Kristina Schulz

Generell wird die Geschichte des internationalen pazifistischen Feminismus als gescheitert angesehen. Vor dem Hintergrund des Versagens feministischer Organisationen in der Zwischenkriegszeit nach 1933 und im Zweiten Weltkrieg erscheint die Zeit des Ersten Weltkriegs als Zeit des Niedergangs eines um die Jahrhundertwende florierenden internationalen feministischen Aktivismus. Der These des Scheiterns stellt der Vortrag die Annahme entgegen, dass es im ersten Kriegsjahr gelang, unter den Bedingungen des Krieges einen transnationalen Kommunikationsraum aufrecht zu erhalten und ihm Dynamik zu verleihen. Teil dieser Dynamik war die von Clara Zetkin einberufene Internationalen Konferenz sozialistischer Frauen in Bern im März 1915. Der Sozialistische Kongress von 1912 spielte dort insofern eine Rolle, als er die Diskussionen in Bern vorstrukturierte. Ein weiteres wichtiges Ereignis stellte der von Teilen der bürgerlichen Frauenbewegung organisierte Frauenfriedenskongresses in Den Haag (28. April – 1. Mai 1915) dar. Der Vortrag untersucht die Voraussetzungen, Funktionsweise und Grenzen eines transnationalen feministischen Kommunikationsraums im Vorfeld und zu Beginn des Ersten Weltkriegs. Er arbeitet besonders die vielfältigen Gegensätze heraus, die diesen Kommunikationsraum strukturierten und versucht vor diesem Hintergrund zu verstehen, warum es nicht gelang, im Namen des Pazifismus die Kluft zwischen der bürgerlichen und der proletarischen Frauenbewegung zu schliessen.